

MAGRAL's Markets

Märkte – Meinungen – Konditionen

Wichtige Daten 01.02.19

EURIBOR

1 Monat:	- 0,369 %
3 Monate:	- 0,308 %
6 Monate:	- 0,235 %

Bund Future	165,53
Umlaufrendite	0,05 %
Euro	1,1471 US \$

Geldanlagen

Festgeld-Anlagen

4 Monate:	-0,41 % - -0,40 %
6 Monate:	-0,35 % - -0,33 %
9 Monate:	-0,30 % - -0,25 %

Anlagen

1 Jahr:	- 0,11 %
3 Jahre:	0,28 %
4 Jahre:	0,51 %
5 Jahre:	0,73 %

Kassenkredite

6 Monate:	- 0,10 %
12 Monate:	0,00 %
24 Monate:	0,10 %

KommunalDarlehen*

1 Jahr:	0,05 %
3 Jahre:	0,07 %
5 Jahre:	0,34 %
7 Jahre:	0,60 %
10 Jahre:	0,91 %
15 Jahre:	1,26 %
20 Jahre:	1,41 %
ges. Lz. 30 Jahre:	1,48 %

* (Basis 100 % Ausz., 1/4-jährl. nachtr., Tilgg.
2 % p. a. zzgl. ersparter Zinsen, alle gängigen
Alternativen darstellbar; förderfähige Darlehen
noch billiger)

⊛ Momentan kommt so einiges für die deutsche Wirtschaft zusammen: Die Wachstumsschwäche im zweiten Halbjahr 2018, die maßgeblich durch Sonderfaktoren wie die Probleme im Automobilsektor bedingt war, die politischen Risiken wie Brexit und Handelsstreit sowie die Konjunkturverlangsamung in großen Schwellenländern wie China. Insbesondere der Rückgang der Exportzahlen von und die extrem hohen Schulden der Schattenhaushalte in China geben Anlass zur Sorge: China könnte 2019 der „Elefant im Porzellanladen“ werden. Das Hauptproblem dabei ist nicht jeder einzelne Belastungsfaktor für sich genommen, sondern die Kombination der Risiken, denn grundsätzlich steht die deutsche Wirtschaft nach wie vor recht solide dar: Die Lage am Arbeitsmarkt ist robust und stabil, die Bankbilanzen sind deutlich gesundet. Aber: Je länger die Unsicherheit gerade bezüglich der politischen Risiken noch andauert, desto größer ist die Gefahr, dass diese Verunsicherung die Konjunktur ausbremst, selbst wenn die Risiken letztendlich nicht eintreten. Die jüngste Ifo-Umfrage zeigte auf, dass die aktuelle Lage zum 4. Mal in Folge schlechter eingeschätzt wurde, als im Vormonat. Vor diesem Hintergrund, der die Eurozone insgesamt berührt, äußerte sich EZB-Chef Draghi dieser Tage besonders zurückhaltend, was den nächsten Zinsschritt nach oben betrifft. Da er im Herbst 2019 in Ruhestand gehen wird, bleibt ihm die höchst verantwortungsvolle und besonders anspruchsvolle Aufgabe erspart, den seit langem bitter nötigen, sukzessiven Ausstieg aus diesem historischen Zinstief verantworten zu müssen. Draghi geht damit als der EZB-Präsident in Pension, der zwar nach der Finanzkrise durch beherztes Handeln den Euro rettete, aber trotz jahrelanger, stabiler Konjunkturlage nicht den Mut zu einer Normalisierung der Zinsen fand. Vor dem Hintergrund, dass sich die Konjunktur gerade leicht eintrübt, hat er wahrscheinlich zu lange gezögert, so dass von der Zinsseite keine Wachstumsimpulse ausgehen können. ⊛